

Ein ausgewogenes Ganzes

Weihnachtskonzert – Bessunger Kammerchor und -orchester zu Gast in der Eberstädter Christuskirche

Mit feierlicher Barockmusik und Mozart bestritten Bessunger Kammerchor und -orchester am Sonntag in der Eberstädter Christuskirche ihr diesjähriges Weihnachtskonzert. Das Publikum beteiligte sich rege an den Liedern zum Mitsingen.

DARMSTADT.

Eine pädagogische Tendenz ist nicht zu verkennen: Als Einleitung zu den für das Konzert des Bessunger Kammerchores und des Bessunger Kammerorchesters ausgewählten Kompositionen führte der Dirigent Jan Hansen mit kleinen Erläuterungen in die Werke ein. Dabei ging er auf den vom Dunklen zum Hellen weisenden Weg in der Bach-Kantate „Nun komm der Heiden Heiland“ ein und erzählte vom Parodie-Verfahren in Händels „Concerto Grosso op. 6 Nr. 6“: Hier habe der Komponist versucht, erst Vivaldi und dann Scarlatti nachzuahmen. Auf die ausgefeilte Fugenkunst bei Mozart wies er hin, ebenso wie auf die eigenwillige Textausdeutung Vivaldis in seinem „Gloria RV 588“.

Chor und Orchester hatten ihre Lektion jedenfalls gut gelernt. Hansen versteht es, seinem dreißig Sänger und Sängerinnen starken Chor, dem es – wie vielen anderen Gesangskörpern auch – sichtlich an Nachwuchs fehlt, einen weichen Klang zu entlocken. Hansen scheint darauf zu achten, dass die Sänger stimmlich nicht überdrehen, so dass ein ausgewogenes und leichtes Ganzes entsteht.

Die Solostimmen wissen zu gefallen

An breiten Ritardandi am Ende der Stücke ist zu erkennen, wie er den Klang seines Chores regelrecht auskosten möchte. Bemerkenswert gut gelangen dabei die schwierigen Harmonien in Vivaldis „Gloria“. In der Bach-Kantate und in Vivaldis „Gloria“ taten sich mit Renate Buddenberg (Alt) und Karl Heinrich Kimmel (Bass) zwei Solisten aus dem Chor mit sorgfältig einstudierten Partien hervor. Unterstützung hatte man sich mit Johanna Roskopp geholt, deren heller Sopran schön natürlich und locker die zahlreichen Koloraturen bewältigte und vor allem im Zusammenspiel mit der Solo-Oboe (Björn Reichert) bei Vivaldi Wohlklang verbreitete.

Das Orchester bewies sich als zuverlässiger Partner der Sänger, war allerdings mit zwei Celli, einem Kontrabass und dem Cembalo in der Continuo-Gruppe ein wenig zu basslastig besetzt. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht auch besser gewesen, die Sopranistin vor dem Orchester zu platzieren, nicht zwischen Chor und Orchester. Das Concerto grosso von Händel bestätigte ein weiteres Mal Händels Ruf als großem Experimentator. Eine irre, weil harmonisch unkonventionelle Melodielinie beherrscht den zweiten Satz, die das Orchester schön herausspielte.

Große Freude hatten die Besucher am Mitsingen von Advents- und Weihnachtsliedern. Vielleicht saßen hier ja potenzielle Chorsänger und -sängerinnen?